

Laibacher Zeitung

N^o 79.

1824
Lai

Freitag, den 1. October 1824.

G a t b a c h.

Se. k. k. Majestät haben geruhet, mit a. h. Entschließung vom 16. August d. J. folgende Privilegien zu verleihen:

I. Dem Eduard Hannel, wohnhaft zu Wien auf der Wieden (Favoriten-Straße Nr. 158), für die Dauer von fünf Jahren, auf die Entdeckung: „unter der Benennung argantische Kerzen, Kerzen sowohl von Unschlitt als von Wachs mit hohlen Dochten zu verfertigen, welche sich von den gewöhnlichen Kerzen durch ein schöneres Licht, Sparsamkeit im Brennen, da sie nicht abrinnen, und dadurch unterscheiden, daß man sie seltener zu puken braucht.“

II. Dem Heinrich Savill Davy, Kaufmann, wohnhaft zu London, derzeit zu Wien im Geymüllerschen Hause, für die Dauer von fünfzehn Jahren, auf die Erfindung: „mittels einer Maschine, durch eine und dieselbe Operation die Seide unmittelbar aus den Cocons zu ziehen, in jede beliebige Fadenzahl zusammen zu legen, zu drehen und auf die Spulen zu bringen.“

III. Dem Heinrich Savill Davy, Kaufmann, wohnhaft zu London, derzeit zu Wien im Geymüller'schen Hause, für die Dauer von fünf Jahren, auf die Erfindung: „mittels einer Maschine, faserige Stoffe aller Art zu zwirnen (à tordre et retordre).“

IV. Dem Aloys Wuest, Bürger und Fuchsheerer-Meister, wohnhaft zu Wien auf der Windmühle im eigenen Hause Nr. 160, für die Dauer von fünf Jahren, auf die Erfindung: „mittels einer Wiener Fuch- und Wollenzug-Appretur genannten Vorrichtung, Fächer und Wollenzüge, die dem Eingehen unterliegen, von jeder Gattung, Farbe, Feine, Länge und Breite, mit blendend hellem, vollem oder motttem, halben oder natürlichem Glanze, wie auch ohne Glanz, sehr schön und nett, und weit bequemer und geschwinder als bisher zuzurichten, woben das zweymahlige Heißpressen erspart, die Zurichtung bey jeder Witterung vorgenommen, die Dauerhaftigkeit der Fä-

cher und Wollenzüge erhöht, und die Arbeit wohlfeiler geliefert werden könne.“

V. Dem Friedrich Reinholdt, Oberamtmann, wohnhaft zu Biskupitz, für die Dauer von fünf Jahren, auf die Verbesserung: „daß bey und in jeder Brettsäge, ohne ein besonderes Gebäude oder eine kostspielige Vorrichtung, aus geschnittenen, drey bis neun Zoll breiten Bretern jeder Holzgattung, auf eine einfache Art gerade, auf beyden Seiten ganz glatt gehobelte Dachschindeln, wie auch Behrschindeln durch den Brettschneider allein, ohne Beyhülfe eines andern, während des Brettschneidens verfertiget werden können.“

Herzogthum Steyermark.

Die Gräzer Zeitung vom 23. v. M. enthält Nachstehendes:

„In der Nacht vom 2. auf den 3. Sept. d. J. traf den Markt Pöllan das Unglück, durch eine fürchterliche Feuersbrunst 28 Häuser sammt Stallungen und dem mit eben eingebrachter Fehung gefüllten Scheunen, in sechs Stunden in Asche verwandelt zu sehen.“

„Die Größe des Elendes, in welches ein großer Theil der Bürgerschaft, größtentheils Professionisten, die von ihren Gewerben sich nähren, und nun ihr ganzes Vermögen, Vorräthe sammt Werkzeugen verloren, mit ihren zahlreichen Familien versetzt wurden, ist kaum zu schildern möglich, und obwohl man durch Sammlung milder Beyträge für den ersten Augenblick den dringendsten Bedürfnissen derselben zu steuern sucht, so ist doch diese Unterstützung bey der Menge der Verunglückten und der Größe des Schadens bey Weitem unzureichend. Kein Menschenfreund und Familienvater wird ungehört bey dem Anblicke dieses Elendes bleiben, keiner wird den armen Unglücklichen seinen Beystand versagen, und jeder Menschenfreund sich aufgefodert fühlen, zur Linderung des Jammers der vom Schicksale so tief gebeugten Verunglückten nach Kräften beizutragen.“

„Die eingehenden Beyträge edelgesinnter Menschenfreunde wird das löbl. k. k. Kreisamt in Grätz übernehmen und seiner Bestimmung zuführen.“

B o h m e n.

Am 27. July d. J. erhob sich zwischen zwei und drei Uhr Nachmittags auf der Herrschaft Reichenberg, während eines starken Gewitters eine Windhose, welche von der Straße bey Neuendorf gegen Schönborn und Voigtsbach, d. i. von Norden nach SSO. und SSO., ihren Zug nahm. Dieses schreckliche Phänomen, welches zugleich von einem sehr heftigen Sturme begleitet wurde, verursachte auf eine Entfernung von zwei Stunden in der Länge, und 60 bis 300 Schritte in der Breite, vorzüglich in den dortigen Waldungen sehr großen Schaden. Es wurden nicht allein sehr viele Bäume entastet, sondern auch entwurzelt, und in der Mitte gebrochen. In Schönborn und Voigtsbach wurden bey dem Vorüberzuge dieser Windhose mehrere Häuser abgedeckt; im letzten Orte wurde sogar eine Scheune von ihren eisernen Pfeilern weggehoben, und in einer Entfernung von acht Fuß niedergelegt, und, nachdem das Dach derselben zerschmettert war, wurde das unter demselben aufbewahrte Heu und andere Geräthschaften in die Luft geschleudert. Der Schaden in den Waldungen beläuft sich auf mehrere tausend Klafter Holz. Im Prag war am nämlichen Tage um acht Uhr Morgens ein Gewitter mit Plazregen. Der Wind wehte mittelmäßig aus SSW. Die Wärme der Luft • Temperatur war 21 3/10 Gr. Reaumur, und das Barometer stand auf 27 Zoll 6 2/100 Linien, folglich über der mittleren Höhe.

F r a n k r e i c h.

Die *Etoile* vom 16. Abends enthält folgende nähere Umstände über den am Morgen dieses Tages erfolgten Tod des Königs:

Gestern um fünf Uhr Abends, nach der fürchterlichen Crisis, welche der König am Morgen erfahren hatte, hatten sich alle in den Tuileries anwesende Personen in der Schloßcapelle versammelt, wo seit drei Tagen das köstliche Gebeth gehalten wurde. Um neun Uhr war die Verdoppelung des Fiebers stärker als jemals, und das Athemböhlen über allen Ausdruck schwer. Um Mitternacht wurde der König ruhiger, und die im Schlosse versammelten Personen entfernten sich eine Weile aus dem Appartement, kehrten aber bald wieder zurück. Einer der Ärzte (Herr Dupuytren) hatte schon am Abend erklärt, daß der Monarch schwerlich die fünfte Morgenstunde überleben werde. Um zwei Uhr nach Mitternacht gab der König seinem Beichtvater, der ihm zusprach, zu verstehen, daß er die Worte des Trostes, mit denen er ihn zum Tode vorbereitete, noch verstehe. Die Pulschläge wurden fast unmerklich. Nichts Schmerz- oder kramphafte verkündigte den Tod des Monarchen, welcher sanft entschlief. Die königl. Familie, Monseigneur der Großalmosenier, und die vornehmsten Kronbeamten waren um das Bette des Königs versammelt, als um vier Uhr Morgens einer der Ärzte ausrief: Der König ist todt.

Bei diesen Worten warfen sich Se. Majestät der König Carl X. am Bette ihres Bruders auf die Kniee, und küßten ihm mit tiefer Rührung die Hand. Madame la Dauphine, die sich in die Arme ihres erlauchten Schwiegervaters geworfen hatte, küßte die Hand des Königs, ihres Oheims, und zerfloß in Thränen. Als sich der König (Carl X.) erhoben hatte, knieten

sich der Dauphin und Madame, Herzogin v. Berry, am Bette des verstorbenen Königs nieder, und umarmten, unter einem Strom von Thränen, ihren königl. Vater.

Monseigneur der Herzog von Orleans umarmte den König. Vergebens würde man es versuchen, diese so imposante und schmerzliche Scene zu schildern. Mit den unter den Thränen des Königs und seiner tiefen Rührung hörte man, daß er im Gespräche mit seinen Kindern die Worte: Vorsehung und Frankreich, öfters wiederholte.

Als der König sich in Seine Appartements versetzte, vernahm man den Ruf: der König ist todt, meine Herren, Es lebe der König!

Das Publicum, welches sich von allen Seiten nach den Tuileries drängte, wurde um zehn Uhr eingelassen, um die Leiche des Königs zu sehen, die einkneifen auf einem einfachen Paradebette, unter einem grünen Baldachin, ausgelegt war.

Um neun Uhr Morgens wurden vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Couriere an alle französischen Botschafter und Gesandte an den auswärtigen Höfen mit der Nachricht von dem Tode Ludwig XVIII. abgefertigt. Die Notification der Thronbesteigung Carl X. wird später erfolgen.

Als die Minister sich zu Carl X. versetzten, um Seine Befehle entgegen zu nehmen, forderte sie der König auf, ihm mit demselben Eifer und mit derselben Treue zu dienen, mit der sie Seinem königl. Bruder gedient hatten. „Meine ersten Augenblicke,“ sagte Se. Majestät, „gehörten dem Schmerz an; fortan lebe ich ganz Meinen Pflichten.“

Diesen Morgen um sechs Uhr versetzten sich der General-Lieutenant Graf v. Coutard, Commandant der 1. Militär-Division, und der Graf v. Wall, Platz-Commandant von Paris, in die verschiedenen Casernen der Garnison, ersterer aufs linke, letzterer aufs rechte Ufer der Seine; bey ihrer Ankunft traten die Truppen ins Gewehr. „Soldaten!“ sagte ihnen der Herr Graf v. Coutard, Se. Majestät Ludwig XVIII. hat sein ruhmvolles Leben geendigt. Der König hat öffentliche Gebethe angeordnet. Es ist der Wille Se. Majestät Carl X., daß die Truppen seinen bewohnen. Eure Fahnen und die Trommeln, Pauken und Trompeten werden mit schwarzem Flor behängt seyn. Die Officiere werden bis auf weitem Befehl den Flor am Arm und am Degen tragen. „Soldaten!“ fügte er mit starker aber bewegter Stimme hinzu, „nachdem wir demjenigen, den Gott zu sich gerufen hat, unsere Thränen geweiht haben, weihen wir unsere Herzen und unsere Arme und all unser Blut, wenn es nothig ist, Se. Majestät Carl X.“

Diese Worte wurden mit dem einstimmigen Ruf: Es lebe der König! Es lebe Carl X.! aufgenommen.

Sämmtliche Minister haben sich Mittags zum Präsidenten des Ministerialraths, und von da nach St. Cloud zum Könige begeben.

Osmanisches Reich.

Der österr. Beobachter vom 22. d. M. enthält folgende Berichte aus Constantinopel vom 26. August:

Über die Expedition des Kapudan Pascha gegen Samos sind bis jetzt noch keine bestimmten Nachrichten hier eingelaufen, ob er gleich zwischen dem 16. und 20. vor dieser Insel angekommen seyn mußte. Wenn er aber auch die Landung bewirkt hat, so kann das Schicksal einer Insel von solchem Umfange nicht in einigen Tagen entschieden gewesen seyn. Vermuthlich werden wir von Smyrna die ersten Berichte vom Ausgang der Sache erhalten *).

Die ägyptische Flotte befand sich am 21. und 22. d. M. auf der Höhe der Stadt Rhodus. Der Capitän eines französischen Kriegsschiffes begab sich an Bord des Admiralschiffes, und hielt sich mehrere Stunden bey Ibrahim Pascha auf, der sehr begierig war, die französische Mannschaft manövriren zu sehen, welches denn auch, nach seinem Wunsche, veranstaltet ward. Nach der Anzeige dieses Capitäns bestand die Flotte aus neun Fregatten, 24 dreymastigen Corvetten, 40 Briggs und Goletten, und ungefähr 240 Transportschiffen. Die Zahl der regulären Truppen schätzte er auf 18,000 Mann, worunter vier Linien-Regimenter, jedes von 4300 Mann, und ein Corps d'élite, welches die Leibgarde des Pascha bildet. Eine Menge europäischer Officiere, und darunter viele von denen, die früher unter dem Titel von Philhellenen ihr Heil in Morea versucht hatten, waren in diesen Regimentern angestellt. Ein französischer Officier, ehemals Adjutant des General Grouchy, seitdem Mohamedaner, schien des Pascha's besonderes Vertrauen zu besitzen. Ob die Expedition unmittelbar gegen Morea, oder gegen einen andern Punkt im Archipel gerichtet werden würde, war nicht mit Sicherheit zu erfahren.

*) Dieß war jedoch bis zum 2. Sept., von welchem Tage Nachrichten aus Constantinopel durch außerordentliche Gelegenheit hier angelangt sind, noch nicht der Fall.

Wir glauben, wenigstens für auswärtige Leser, hier bemerken zu müssen, daß der österreichische Beobachter in der Regel nur zwey Mahl im Monathe Bericht über die Vorfälle in der Türkei liefert, weil nur zwey Mahl im Monath die Post von Constantinopel hier eintrifft, und wir auf diesem Wege allein (außerordentliche Fälle abgerechnet) sichere Nachrichten erwarten können. Wenn es daher, wie neuerlich oft der Fall war, in auswärtigen Blättern heißt: „Noch schweigt der österreichische Beobachter,“ oder: „Endlich hat der österreichische Beobachter sein Stillschweigen gebrochen,“ so glauben wir auf dergleichen Äußerungen keine weitere Rücksicht nehmen zu dürfen. Auch überlassen wir gern andern Zeitungen das Verdienst, ihre Leser von einem Tage zum andern mit Artikeln aus dem Orient zu unterhalten. Wenn wir Privatcorrespondenzen aus Triest, Corfu, Janina, Livorno u. s. f., oder gar aus Seres, Bitoglia, Odessa u. s. f. für zuverlässige Quellen hielten, so würde es uns, bey der grogasphischen Lage von Wien, sehr leicht werden, ein Gleiches zu thun. Die tägliche Erfahrung lehrt uns aber, was das wahrheitsuchende Publicum bey diesen täglichen Artikeln gewinnt. (Anmerk. d. öst. Beob.)

„Das fortdauernde Stillschweigen über die Stellung und Bewegungen der türkischen Land-Armeen beweist, daß ihre Lage nicht die günstigste seyn muß. Die von der Regierung längst befohlne Vereinigung zwischen Omer Pascha und Derwisch Pascha ist noch immer nicht zu Stande gekommen. Omer Pascha befand sich mit 6 bis 8000 Mann in der Gegend von Artaz; was er ferner unternehmen werde, ist, wie seine Absichten und Gesinnungen überhaupt, sehr zweifelhaft *). Derwisch Pascha war äußerst langsam, und wie es scheint, mit vielen Schwierigkeiten kämpfend, gegen Lidoriki und Salona vorgeückt, während der Pascha von Negroponte mit 6 bis 7000 Mann vor Athen stand, von dessen Citadelle aus der Gouverneur Goura häufige Ausfälle gegen die Türken unternimmt. Am 6. July hat ein Gefecht Statt gehabt, welches Goura wie eine zweite Schlacht von Marathon schildert, aber gleich selbst den Verlust des Feindes nur auf 200 Mann angibt. Ernsthafter scheint ein am 26. July bey Salona vorgefallenes Treffen gewesen zu seyn, worin die Türken (unter Derwisch Pascha), glaubwürdigen Nachrichten zufolge, 400 Mann, drey Kanonen und einige Fahnen einbüßten **). — Die Vforte scheint dießmahl alle ihre Berechnungen auf die Operationen der Flotte, und die der ägyptischen Armee gegründet zu haben; und obgleich neuerlich aus dem kaiserl. Schatz sehr beträchtliche Summen aus Kriegsrüstungen verwendet worden sind, so scheint doch wenig oder nichts davon den Landtruppen zugeflossen zu seyn.“

„Seit acht Tagen waren in der Hauptstadt vielfältige Gerüchte verbreitet, die auf große Veränderungen im Innern deuteten. Die Thatsachen, welche dazu die nächste Veranlassung gaben, waren folgende: Der Dschebedsch, Pascha ***) hatte Klage über einen der Officiere seines Corps, und vermaß sich im Horne so weit, denselben auf öffentlichem Plage mit Stockschlägen zu mißhandeln. Die Dschebedsch, durch diese regimentswidrige Züchtigung empört, rotheten sich zusam-

*) Nach neuern Berichten aus Mesalonai hat er sich gegen Valtes in Bewegung gesetzt. (Anm. d. öst. B.)

**) Die Griechen legen auf das unbedeutende Gefecht am 6. July deßhalb einen besondern Werth, weil es bey der Landspitze von Marathon vorfiel, wo einst Miltiades eine halbe Million Perfer geschlagen haben soll. — Mit einem Verluste von drey Mann auf ihrer Seite warfen sie die ganze türkische Armee! — Bey Salona belief sich, nach ihren Erzählungen, die Stärke des Feindes auf 22,000, die übrige auf 1700, der Verlust der Barbaren auf 2000, nebst zahllosen Verwundeten, der übrige auf fünf Mann. Dren Sade mit Ohren wurden in verschiedene Provinzen gesendet. — Ihre sämtlichen Berichte, selbst die, welche sie officiell nennen, sind im Dithyramben-Styl geschrieben, und der geübteste militärische Referent würde Mühe haben, den Stoff zu einem verständlichen Bülletin darin zu finden. (Anm. d. öst. Beob.)

***) General der Waffenschmiede, eines Corps von 6000 Mann, welches, gleich den Janitscharen in Kammern (Odas) vertheilt ist, denen ein Oda-Baschi (Hauptmann) vorsteht. (Anm. d. öst. B.)

men, und sendeten eine Deputation an die Pforte, um die Absehung ihres Chefs zu verlangen. Da auf erfolgte abschlägige Antwort der Tumult zunahm, so begab sich der Janitscharen-Aga in Person vor die in der Nähe des Hippodroms gelegene Caserne der Dschebedschis; es ward ihm der Eingang verweigert, und man fing an zu besorgen, daß die Janitscharen an dem Aufreiß Theil nehmen möchten. Mittlerweile willigte der Sultan in die Absehung des Dschebedschis-Baschi, auf welche, zu nicht geringer Verwunderung des Publicums, gleich nachher die des Janitscharen-Aga folgte. Da der letztere durch den Kul-Kiaja (General-Lieutenant der Janitscharen) ersetzt ward, so stellte sich sofort in beiden Corps die Ruhe her, die seitdem nicht wieder gestört worden ist.

„Ein anderer Gegenstand, worüber in der letzten Zeit viele Muthmaßungen und Gerüchte im Umlauf waren, ist die, wie man glaubt, nahe bevorstehende öffentliche Erscheinung des bisher im Innern des Serail erzogenen ältesten kaiserlichen Prinzen, der, da er das zwölfte Jahr erreicht hat, nun bald in den Stand gesetzt werden könnte, seinen Vater nach der Moschee und an andere öffentliche Orte zu begleiten. Eine mächtige Partey soll an der Beschleunigung der Emancipation des Prinzen aus allen Krassen arbeiten. In wie fern der Sultan damit einverstanden seyn wird, darüber sind die Meinungen getheilt, und die Erwartungen sehr gespannt.“

Fremden-Anzeige.

Angelommen den 26. September 1824.

Herr Michael Fuchs, Director und Professor an der Studien-Anstalt zu Straubing, von Wien. — Hr. Ferdinand Köhler, Gutsbesitzer, mit Gattinn, von Triest nach Grätz. — Frau Anna v. Marchisetti, Landtaselamts-Directors-Gattinn, mit Familie, v. Wien n. Triest. — Hr. Balthasar Buja, Handelsmann, v. Venedig n. Petersburg. — Hr. Christian Löffler, Handelsmann, v. Triest n. Neustadt. — Herr Leopold Roth, Handelsmann, von Grätz. — Hr. Paul Finazer, Handl. Agent, mit seinem Neffen Joh. Guerner, v. Grätz n. Triest. — Hr. Johann Pischorn, Handl. Agent, v. Klagenfurt n. Triest. — Hr. Carl Horst, Schauspieler, mit Tochter, von Grätz.

Den 28. Hr. Leonhard v. Hotter, königl. bair. Ministerialrath, v. Wien n. Triest. — Hr. Joseph v. Azula, Sub-Secretär, mit Gattinn und Sohn, v. Triest. — Hr. Valentin Köhlig, k. k. Rechn. Rath, v. Wien n. Triest. — Hr. Joseph Torressini, Professor an der Universität zu Padua, v. Wien n. Triest. — Die Frauen Josepha Krenn v. Geissler, mit Tochter Isabelle, und Eleonora Anthoine, Magistr. Beamten-Gattinn, mit Tochter, beyde v. Wien n. Triest. — Hr. Joseph Miesl, Großhandl. Gesellschafter, v. Triest n. Wien. — Die H. H. Peter Franz Castiglioni, Anton Bram; Joh. Bapt. Bianello; Rahn Pandia (türk. Unterthan), Handelsleute, und Joh. Benvegna, Handl. Agent, alle v. Wien n. Triest. — Hr. Joh. Kubler, Schauspieler, mit Familie, v. Klagenfurt. — Die H. H. Anton August Roff, und Carl Garde, mit Gattinn, Schauspieler, beyde v. Grätz.

Abgereist den 26. September 1824.
Herr Herrman Mimerel, königl. französ. Marines-Ingenieur, nach Triest.

Den 27. Frau Margaretha Bruner, Landraths-Witwe, mit vier Kindern, nach Wien.

Den 28. Hr. Matthäus Castagna, Handelsmann, mit Tochter, nach Triest.

Curs vom 25. Sept. 1824.

Mittelpreis.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 v. H. (in C. M.) 94 1/4

Verloste Obligationen und Arrarial-Obligationen der Stände von Tyrol	zu 6 v. H.	—
	zu 5 v. H.	94 1/8
	zu 4 1/2 v. H.	75 3/10
	zu 3 1/2 v. H.	65 7/8

Darleh. mit Verl. v. J. 1821, für 100 fl. (in C. M.) 124 5/8

Wien. Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.) 50 5/8

detto detto zu 2 v. H. (in C. M.) 40

Obligat. der allgem. und ungar. Hofkammer zu 2 1/2 v. H. (in C. M.) 50 1/4

detto detto zu 2 v. H. (in C. M.) 40

(Arrarial) (Domesl.)

Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Ens, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnten, Krain u. Görz	zu 3 v. H.	—
	zu 2 1/2 v. H.	50
	zu 2 1/4 v. H.	—
	zu 2 v. H.	40
	zu 1 3/4 v. H.	35

Bankactien pr. Stück 112 1/2 in C. M.

W e c h s e l - C u r s .

(in C. M.)

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr. Rthlr. { 138 1/2 Dr. 6 Woch. 2 Mon. Uso.

Augsburg, für 100 Guld. Curr. Guld. { 99 5/8 2 Mon. 98 5/8

Frankfurt a. M. f. 100 G. 20 fl. F. Guld. { 98 7/8 f. Sicht. i. d. Messe

Genua, für 1 Gulden . . . Soldi { 62 G. f. Sicht. 2 Mon.

Hamburg, für 100 Thlr. Banco Rthlr. { 144 3/4 Dr. 6 Woch. f. Sicht.

Elvorno für ein Gulden . . . Soldi { 57 1/2 G. 2 Mon. f. Sicht.

London, Psd. Sterl. . . Gulden { 9-50 2 Mon. f. Sicht.

Mailand, für 300 österr. Lire. Guld. { 100 G. f. Sicht.

Paris, für 300 Franken . . Gulden { 117 1/2 Dr. 2 Mon. f. Sicht.

Curs der Geld-Sorten.

Kaiserl. Ducaten 4 pr. Ct. Agio.